

responsabilité encourue par des fonctionnaires et employés publics pour le dommage ou le tort moral qu'ils causent dans l'exercice de leur charge » ;

que, dans une jurisprudence sur laquelle il n'y a pas lieu de revenir, le Tribunal fédéral a interprété cette disposition en ce sens que si un canton soumet la responsabilité de ses fonctionnaires à des règles spéciales, cette réglementation est seule applicable à l'exclusion du droit fédéral et que si même, pour la responsabilité délictuelle, le législateur cantonal se borne à renvoyer dans sa réglementation spéciale aux dispositions des art. 41 et sv. CO, celles-ci sont réputées faire partie intégrante du droit cantonal et constituer par conséquent du droit *cantonal* supplétif (v. entre de nombreux arrêts RO 54 II p. 374 ; J. des T. 1929 p. 235 et les arrêts cités) ;

que le Canton du Valais a fait usage de cette faculté et qu'au chapitre VIII^e de son code de procédure civile, consacré à la plainte pour déni de justice et retard non justifié, il a institué et réglé à l'art. 300 la responsabilité des fonctionnaires de l'ordre judiciaire, en statuant qu'ils répondent du dommage que, par leur dol ou par leur négligence, ils causent aux parties ou à des tiers ;

que c'est en vertu de cette disposition du droit valaisan que le demandeur a intenté action contre les défendeurs et que c'est également en vertu de l'art. 300 Cpc que le Tribunal cantonal a jugé la cause qui, par suite, n'appelait pas l'application du droit fédéral ;

que le présent recours est partant irrecevable.

V. PROZESSRECHT

PROCÉDURE

31. Urteil der I. Zivilabteilung vom 23. Mai 1933 i. S. City Cinema A.-G. gegen Interna Tonfilm Vertriebs-A.-G.

Ein Urteil, in dem über die Frage der Zuständigkeit eines Schiedsgerichtes zu entscheiden war, ist kein Haupturteil in einer Zivilstreitigkeit und unterliegt daher nicht der Berufung. OG Art. 56, 58.

A. — Am 16. Juli 1930 schlossen die Parteien einen Film-Mietvertrag miteinander ab, in welchen sie folgende Schiedsklausel aufnahmen : « Schiedsgericht : Die Parteien verzichten auf den gesetzlichen Gerichtsstand und anerkennen ausdrücklich das umstehend näher umschriebene Schiedsgericht mit Sitz in Bern. »

In der Folge entstanden Unstimmigkeiten zwischen den Parteien. Die Klägerin, die Interna Tonfilm Vertriebs-A.-G., entschloss sich daraufhin, nachdem eine gütliche Beilegung des Streites sich als aussichtslos erwies, die Angelegenheit durch das vertraglich vorgesehene Schiedsgericht entscheiden zu lassen, wogegen jedoch die Beklagte, die City Cinema A.-G., die Einrede der mangelnden Kompetenz des Schiedsgerichtes erhob. Der Obmann verwies daher die Klägerin auf den Weg des ordentlichen Prozesses zum Entscheide über die Zuständigkeit.

B. — Die Interna Tonfilm Vertriebs-A.-G. leitete daraufhin beim Zivilgericht des Kantons Basel-Stadt Klage ein mit dem Rechtsbegehren : « Es sei festzustellen, dass zur Beurteilung der Streitsache zwischen den Parteien das in den Vertragsbedingungen des Film-Verleiher-Verbandes in der Schweiz vorgesehene Schiedsgericht mit Sitz in Bern allein zuständig sei. Eventuell sei die Beklagte zu verurteilen zur Zahlung von 11,416 Fr. 85 Cts. nebst 6 % Zins

seit 27. Mai 1931, sowie zu den Kosten der Betreibung und des bisherigen Schiedsverfahrens.»

C. — Mit Urteil vom 16. Januar 1933 hiess das Zivilgericht des Kantons Basel-Stadt das Hauptklagebegehren gut.

D. — Diesen Entscheid hat das Appellationsgericht des Kantons Basel-Stadt mit Urteil vom 7. April 1933 bestätigt.

E. — Hiegegen hat die Beklagte am 27. April 1933 die Berufung an das Bundesgericht erklärt mit dem Rechtsbegehren: «Es sei das Urteil des Appellationsgerichtes aufzuheben und die gesamte Angelegenheit zur materiellen Beurteilung an das Appellationsgericht, eventuell an das Zivilgericht zurückzuweisen, eventuell, es sei das Urteil des Appellationsgerichtes aufzuheben und sei die von der Klägerin eingereichte Klage, soweit sie den von der Beklagten zugestandenem Betrag von 5000 Fr. übersteigt, abzuweisen.» In einer Nachtragseingabe vom 6. Mai 1933 hat die Beklagte ihren Eventual-Berufungsantrag zurückgezogen.

Das Bundesgericht zieht in Erwägung:

Gemäss Art. 58 in Verbindung mit Art. 56 OG ist die Berufung zulässig gegen letztinstanzliche kantonale Haupturteile in Zivilstreitigkeiten, welche von den kantonalen Gerichten unter Anwendung eidgenössischer Gesetze entschieden worden oder nach solchen Gesetzen zu entscheiden sind. Ein solches Urteil liegt hier nicht vor. Die Vorinstanz hat das materiellrechtliche Verhältnis zwischen den Parteien aus dem Mietvertrag vom 16. Juli 1930 nicht geprüft, sondern lediglich die Frage der Zuständigkeit des Schiedsgerichtes entschieden. Es liegt daher kein Haupturteil im Sinne des Art. 58 OG vor. Zudem hat man es bei der fraglichen Schiedsklausel mit einer Bestimmung prozessualen Charakters zu tun, die sich daher nach kantonalem Prozessrecht beurteilt (vgl. entgegen der frühern Praxis BGE 41 II S. 537 ff. Erw. 2; die unge-

druckten Entscheide der staatsrechtlichen Abteilung vom 10. März 1922 in Sachen Salvisberg gegen Kubanexpeditionsgesellschaft und vom 23. Januar 1925 in Sachen Emery gegen Cour de Justice civile de Genève). Es kann daher auf die Berufung nicht eingetreten werden.

Demnach erkennt das Bundesgericht:

Auf die Berufung wird nicht eingetreten.

32. Urteil der I. Zivilabteilung vom 24. Mai 1933

i. S. A. gegen B.

Ein Berufungsantrag, durch den lediglich Aufhebung des angefochtenen Urteils verlangt und nicht gesagt wird, welche Abänderungen begehrt werden, macht die Berufung ungültig. Desgleichen genügt nicht ein blosser Rückweisungsantrag, es wäre denn, dass das Bundesgericht ohne Rückweisung der Sache an die Vorinstanz nicht zum Zuspruch der Begehren des Berufungsklägers gelangen könnte. OG Art. 67 Abs. 2.

A. — Am 25. April 1932 hat der Verband A. gegen B. folgende Klage erhoben:

«Ist gerichtlich zu erkennen, der Beklagte habe das in X. geführte Milch- und Milchproduktengeschäft zu schliessen und aufzugeben, sowie jede Tätigkeit für dasselbe zu unterlassen; der Beklagte sei ferner verpflichtet, der Klägerschaft einen Betrag von 20,000 Fr. nebst 5 % Zins seit 20. April 1932 anzuerkennen und zu bezahlen?»

B. — ...

C. — Am 12. Januar 1933 hat das Kantonsgericht St. Gallen im Appellationsverfahren erkannt:

«1. Der Beklagte hat das in X. geführte Milch- und Buttergeschäft zu schliessen und aufzugeben sowie jede Tätigkeit für dasselbe zu unterlassen.

2. Der Beklagte hat der Klägerschaft einen Betrag von 5000 Fr. nebst 5 % Zins ab 20. April 1932 zu bezahlen.

Im Übrigen wird die Klage abgewiesen.»